

wachsen und das größte dieser 3 Dörfer gewesen; denn der Einwohnerzahl nach ist es von Mittelfrohna erst Anfang des vorigen Jahrhunderts und von Oberfrohna gar erst Anfang dieses Jahrhunderts überflügelt worden, allerdings dergestalt, daß Niederfrohna jetzt bei weitem das kleinste und dagegen Oberfrohna das größte dieser 3 „Frohnen“ geworden ist; denn Oberfrohna hat ca. $3\frac{1}{2}$, Mittelfrohna noch nicht $1\frac{1}{2}$ und Niederfrohna nur wenig über 1 Tausend Einwohner. —

Die Hauptbeschäftigung der Leute im Frohnathal war natürlich von den ältesten Zeiten an zunächst die Landwirtschaft und Viehzucht; später kam dazu die Leinweberei und Bleicherei, sowie endlich die Strumpfwirkerei und Handschuhnäherei. Vor ca. 100 Jahren wurde in unserer Gegend der Flachsbau noch stark betrieben und bis 1808 bezog man sogar von Nieder- und Mittelfrohna den Leinwandbedarf für mehrere Regimenter der Sächsischen Armee. — Die Strumpfwirkerei hat sich von Limbach aus auf unsere Ortschaften verbreitet. Denn in Sachsen gilt Limbach als der Geburtsort und Hauptsitz der Strumpffabrikation und als Begründer derselben die Familie Esche daselbst. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts nämlich erbaute Johann Esche in Limbach den ersten Strumpfwirkerstuhl und führte damit die Fabrikation von Strümpfen und Socken ein, während besonders sein 2. Sohn David Esche mit Intelligenz und unermüdeter Thätigkeit für immer weitere Ausbreitung derselben zumal auch durch Einführung der Seidenmanufaktur in Limbach und Umgegend bestrebt war. Im Jahre 1836 stand die Strumpfwirkerei in der höchsten Blüte; ein Meister verdiente damals wöchentlich 6—8 Thaler und ein Geselle 4—6 Thaler. Nach dem Kriege 1870/71 nahm sie noch einmal einen gewaltigen Aufschwung, der jene Blütezeit wohl noch übertraf; aber seit mehr als einem Jahrzehnt ist insofern ein Rückgang eingetreten, als die sogenannte Hausindustrie fast lahm gelegt und die Anfertigung der Strumpf- und Handschuhwaaren von vielen großen Fabriken betrieben wird, die aber unter der überhandnehmenden Concurrrenz und zunehmenden Verschließung des Auslandes zum großen Theil auch einen schweren Stand haben. Trotzdem aber nährt sich in Niederfrohna wohl bald die Hälfte, in Mittelfrohna etwa $\frac{2}{3}$ und in Oberfrohna gewiß $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung von dieser industriellen Arbeit der Strumpf- und Handschuhbranche. — Wie die Industrie, so hat auch die Landwirtschaft in neuerer Zeit einen wesentlichen Rückgang zu verzeichnen, da die Getreidepreise gegen früher bedeutend gesunken, die Löhne dagegen, sowie die Steuern und Abgaben sehr gestiegen sind. Denn wurden früher, d. i. vor etwa 30—40 Jahren für 1 Scheffel Korn mindestens 4—5 Thaler gezahlt, so hat er in der neuesten Zeit kaum 3 Thaler gekostet und ist erst seit 2 Jahren wieder auf ca. 4 Thaler gestiegen. Und in welchem Mißverhältniß stehen dazu die Löhne! Bekam damals ein Großknecht 40, höchstens 50 Thaler und eine Großmagd 20—30 Thaler jährlich an Lohn, so muß jetzt fast noch einmal so viel gezahlt werden. Freilich hat es in den älteren Zeiten auch Jahre gegeben, wo das Getreide noch viel billiger war; es hatte da aber das Geld auch einen viel höheren Werth. So soll z. B. im Jahre 1524 ein Beniger Scheffel Korn 31 Groschen gegolten haben und im Jahre 1647 sogar nur 14 Groschen. Andernseits ist natürlich in Mißerntejahren der Getreidepreis auch sehr gestiegen und man kann sich jetzt kaum einen Begriff davon machen, was für schwere Zeiten der Theuerung und Hungersnoth unsre Ahnen und Vorfahren in